

# Stettiner Zeitung.

N. 488.

Morgenblatt. Sonnabend, den 20. Oktober.

1866.

## Deutschland.

Berlin, 19. Oktober. Heute führen Se. Majestät der König in Begleitung der höchsten Herrschaften mittels Extrazuges auf der niederschlesisch-märkischen Bahn um 8 Uhr zur Jagd, die Se. R. H. der Prinz Albrecht im Jagdrevier Bärenbusch bei Fürstenwalde geben, und zu der Se. Majestät eine Einladung getreten, und wenn dieser jetzt statt jenes den Sold zahlt, so hat er auch gleiche Dienste zu fordern.

Das Familien-Diner der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften fand gestern Abend 6 Uhr im Neuen Palais statt, nachdem die Kronprinzen-Herrschaften den übrigen Theil des Tages in der Stille in Parey zugebracht hatten. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz kam heute früh wieder nach Berlin und fuhr mit Sr. Majestät dem Könige und den anderen hohen Gästen zur Jagd Sr. R. H. des Prinzen Albrecht. Heute Abend reisen D. R. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin nach Breslau, von wo aus Se. R. H. morgen höchstens 2. schles. Dragoner-Regiment No. 8 in Oels besichtigt und am 21. nach Besuch des Gottesdienstes in Breslau zu einem Besuch des Herzogs von Ratibor nach Rauden fahren wird. Prinz Heinrich und Prinzessin Victoria begleiten die höchsten Herrschaften, und im Gefolge befinden sich die Hofdame Gräfin Hohenthal, der Oberst-Lieutenant von Krosigk und der Premier-Lieutenant Graf Eulenburg.

Berlin, 17. Oktober. Höheren Orts ist angeordnet worden, daß alle durch die vormaligen hannoverschen und bayerischen Truppen innerhalb des Regierungsbezirks Erfurt (Langensalza, Merxleben, Schleusingen) herbeigeführten Verluste und angerichteten Schäden gehörig festgestellt werden sollen. Das beteiligte Publikum hat seine Ansprüche bei den Landräthen oder Ortsbehörden anzubringen. Als Prälusivtermin für die Anmeldungen ist nunmehr von den betreffenden Ministerien der 26. d. M. festgesetzt.

Gesetzlich ist bekanntlich den Apothekern das Rabattabgeben untersagt. Gegenwärtig liegen, wie man hört, Anträge auf Beseitigung dieser gesetzlichen Bestimmung vor. Die in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten deshalb bestehende Taxkommission soll sich indes dawider und für Beibehaltung des Verbots der Rabattbewilligung aussprochen haben. Andererseits soll das Handelsministerium für die Knappschafstvereine in Westfalen neuerdings eingetreten sein. Die Entscheidung steht bevor. Dagegen ist das Gesuch um Beseitigung der Hindernisse, welche noch jetzt der Annahme eines Lehrlings in einer Apotheke entgegenstehen, in welcher noch kein Gehülfen bestätigt ist, vom Ministerium abgelehnt worden.

Die „Post“ erlässt heute einen Aufruf, zu dessen Verbreitung wir gern beitragen und welchem wir besten Erfolg wünschen. Sie sagt: Die Nation, die preußische wie die deutsche, ist dem Grafen Bismarck Dank schuldig, — die preußische, weil Bismarck's Politik Preußens Machtstellung auf eine bisher nie erreichte, bis vor Kurzem selbst noch ungeahnte Höhe gehoben hat, — und die deutsche, weil dieser Staatsmann den Grundstein gelegt hat, auf dem sich die so lang und heiß ersehnte deutsche Einheit aufzubauen muß, muß als logische Konsequenz des geschichtlichen Gedankens, als sich selbst vollziehende Folgethat der kühn vollbrachten Ansangshat. Die deutsche Nation ist dem Grafen Bismarck Dank schuldig, aber ihre politische Einheit ist so umnebelt, so vollkommen in dem Wulst von Sing- und Springfesten, von impotenten Resolutionen und innocenten Phrasenwalzen, daß sie der Welt das Schauspiel giebt, wie ein Volk von Millionen, ein Volk, das die Intelligenz Europa's vertritt, den Mann vernachlässigt, der ihm den schmerlich gesuchten Niebelungenhort nationaler Einheit und Größe zuführt. Aber das preußische Volk, möge es nun partikularistisch, preußisch oder deutsch genannt sein, kann nicht verkennen und verkennt in der That nicht, daß Bismarcks Politik ein Blatt mit strahlenden Goldlettern in die Annalen der preußischen Geschichte eingefügt hat; es kann nicht verkennen, daß Borussia an der Hand Bismarck's auf der Stufenleiter nationalen Ruhmes, nationaler Macht und Kraft eine Staffel ersteigen hat, welche ihre weltgeschichtliche Bedeutung und ihren weltgeschichtlichen Beruf signalisiert. Wohlan, so löse denn auch das preußische Volk seine Schuld der Dankbarkeit ein. Wir plaudiren nicht für den Grafen Bismarck, nein, wir plaudiren für die Ehre des preußischen Volkes. Sich selbst, seiner Ehre, seinem jetzt höher leuchtenden Ruhm, seiner stolzer gemachten Größe ist es das preußische Volk schuldig zu zeigen, daß es das, was geschehen, zu würdigen, dem Manne, der es geschaffen, zu danken wisse! Unsere Enkel werden dem Grafen Bismarck Ehrendenkämler setzen, — mögen diese nicht zugleich für uns eherne Säulen des Vorwurfs, Denkmäler unseres eigenen Undanks sein. Darum erlassen wir hiermit den Aufruf an die preußische Nation: dem Grafen Bismarck ein Nationalgeschenk darzubringen, welches ebenso seiner Verdienste, wie der Ehre der Nation würdig ist! Wir hoffen, unser Ruf wird in allen Kreisen und Schichten des preußischen Volkes widerhallen, und nicht minder sind wir überzeugt, daß der Gedanke, einmal angeregt, seine Verwirklichung finden werde, schnell wie die preußischen Siege und glänzend wie sie!

In der Konvention von Langensalza ist den hannoverschen Offizieren der fernere Bezug ihrer Gage garantirt worden. Selbstverständlich wird, nachdem Hannover zur preußischen Provinz geworden, von den betreffenden Offizieren der Eintritt in die preußische Armee verlangt, und diejenigen, welche sich dessen weigern, werden damit alle Ansprüche auf weitere Zahlung des Soldes verwirken. Wenn die „A. A. Z.“ meint, daß „politische Maßnahmen eine rein militärische Uebereinkunft nicht nachträglich modifizieren können“, so faßt sie die Uebereinkunft von Langensalza

ganz schief auf. Daran ist doch wohl nicht gedacht worden, daß den hannoverschen Offizieren für Lebenszeit das Gehalt als Pension gezahlt werden sollte, daß sie, die bis dahin mit den Rechten doch auch Pflichten hatten, künftig bloß die Rechte haben sollten. An Stelle des Königs von Hannover ist der König von Preußen getreten, und wenn dieser jetzt statt jenes den Sold zahlt, so hat er auch gleiche Dienste zu fordern.

Der erste Botschaftssekretär in Paris, Graf Solms-Sonnenwalde, ist gestern Morgens von dort mit Depeschen hier eingetroffen und wurde Vormittags von dem Unterstaatssekretär von Thile empfangen.

Die preußischen Kommissare für die mit Bayern und Hessen-Darmstadt vorzunehmenden Grenzregulirungen haben Berlin verlassen und sind zunächst nach Kassel gereist, von wo sie sich wahrscheinlich nach Frankfurt a. M. begeben werden.

Der Bürgermeister Dr. Müller aus Frankfurt a. M. hat sich gestern bei den Ministern, dem Unterstaatssekretär v. Thile, dem Geh. Rath v. Savigny verabschiedet und ist heute Morgens zur Übergabe seiner neuen Funktionen nach Frankfurt a. M. zurückgereist; wie verlautet, ist derselbe zum Oberbürgermeister ernannt worden.

Bekanntlich reklamiert Preußen beiläufig 20 Millionen Thaler, welche der ehemalige König von Hannover nach London ausgeführt hat, als hannoversches Staatseigenthum. Von Welfischer Seite wird behauptet, daß dieser Betrag zum Privatvermögen des Königs gehöre. Thatache ist, daß derselbe aus den öffentlichen Kassen Hannovers genommen und in der Londoner Bank niedergelegt ist, und daß Preußen die in Hannover liegenden Güter des Welfenhauses zur Deckung jener Summe in Anspruch nimmt. Da diese Angelegenheit wohl noch häufig zur Sprache kommen wird und ihre Erledigung mancherlei Schwierigkeiten begegnen kann, so geben wir hier die Darstellung des Sachverhalts, welche die Gegner Preußens vertreten. Diese sagen: „Es ist in erster Linie festzuhalten, daß das hannoversche Staatsrecht die Institution der Civilliste nicht kennt. Dies steht in einem Zusammenhang mit der Entwicklung des Souveränität in Hannover, die sich thatsächlich an das größte Bestphum knüpft. Das Welfenhaus erfreute sich von uralter Zeit her des größten Grundbesitzes, der ihm denn auch verblieb, als es die Herzogliche, später Königliche Würde überkam, mit den Unterschieden etwa, daß der frühere Allodialbesitz in einen fideikommissarischen umgewandelt wurde. Die Königlichen Domänen waren und sind Privat-Eigenthum des Königshauses, das aus ... einen gewissen Staatslasten auf dieselben übernahm, in seinem unbeschrankten Eigenthumsrechte aber selbst von der ständischen Opposition niemals angegriffen wurde. Unter allen deutschen Staaten ist es nebst Hannover nur noch Schaumburg-Lippe, wo ein gleiches Verhältniß obwaltet. Im Jahre 1855 kam unter ständischer Mitwirkung ein Gesetz zu Stande, welches die Ablösung gewisser Domänen auf Staatskosten festsetzte, so daß diese in Staatseigenthum, die dafür zu leistende Ablösungssumme aber in das Königliche Vermögen überging. Dies bezog sich jedoch, wie nicht nachdrücklich genug hervorgehoben werden kann, lediglich auf einzelne aus dem Gesammtdominium abgetrennte Complexe. Aus diesem Rechtsgeschäfte, denn ein solches war es, lagen dem Lande noch bisher Verpflichtungen ob und sofern es, daß zur Zeit, als Hannover von der preußischen Invasion bedroht war, sich ungefähr 20 Millionen Thaler in den öffentlichen Kassen befanden, die zur Tilgung dieser Schuld an die Königliche Haus-Kasse hätten abgeführt werden sollen. Diese Summe wurde nun, gemeinschaftlich mit einem viel kleineren Betrage (von etwa 1,200,000 Thlr.) würtlicher Staatsgelder, Angesichts der drohenden Gefahr, nach London in Sicherheit gebracht.“

Welfischer Seite ist man sehr bemüht, die auswärtigen Höfe, insbesondere den Englischen, für die Ansprüche des Erbönigs zu interessieren. Bisher hat aber nur einmal Lord Loftus in einer gelegentlichen Bemerkung der Sache Erwähnung gethan, und zwar lediglich, um Erfundung einzuziehen, nicht um zu reklamieren.

Magdeburg, 16. Oktober. Dieser Tage ist durch Allerhöchsten Erlass die in unserem Herzogthum bisher gebräuchlich gewesene Prinzessinnensteuer, derzu folge das Land zur Ausstattung einer zu vermählenden Fürstentochter beizutragen hatte, wie zu Anfang dieses Jahres für den eigentlichen preußischen Staat, so jetzt auch für unser Land definitiv aufgehoben worden. Man erblickt hier in dieser Gleichstellung unseres Herzogthums mit den übrigen Bestandtheilen des preußischen Staates den Vorboten einer förmlichen Einverleibung desselben in Preußen, die bekanntlich von den Mitgliedern der schleswig-holsteinischen Annexions-Kommission einstimmig befürwortet wurde.

Murich, 17. Oktober. Endlich ist denn auch hier die wirkliche Volksstimme zum Durchbruch gekommen und die Einverleibung Hannovers, resp. Ostfrieslands in den preußischen Staat von der heisigen Bürgerschaft durch Flaggensturm und Illumination entsprechend gefeiert worden. Nachdem Ostfriesland vom Jahre 1744 bis 1806, sowie von 1813 bis 1815 schon einen Theil der preußischen Monarchie ausmachte, treten wir jetzt zum dritten Male mit freudiger Hoffnung in den preußischen Staatsverband und vertrauen, daß die preußische Regierung in anderer Weise als die hannoversche, von welcher sich die Ostfriesen mit wenigen Ausnahmen fortwährend als Stiefländer behandelt fühlten, uns wie früher als ebenbürtige Söhne anerkennen werde.

Frankfurt a. M., 16. Oktober. Aus Schmalzalden wird dem „Frankf. Journ.“ bestätigt, daß der ganze Staatswald dieser Herrschaft mit einem Areal von 37,886 Hectaren von der preußischen Regierung nicht zwar an das Herzogthum Gotha abgetreten, aber dem Herzog als persönliches Eigenthum überlassen

worden ist, und zwar, wie die Urkunde lautet, in Anerkennung des sofortigen Anschlusses an Preußen.

Aus Süddeutschland, 16. Oktober. Nicht nur in Italien haben sich Klerikale und Republikaner die Hand gereicht, um mit vereinigten Kräften der monarchischen Einheit entgegen zu arbeiten; im Süden unseres Vaterlandes tritt dieselbe Verbindung mit jedem Tage deutlicher hervor, am deutlichsten da, wo die beiden Parteien für sich die geringsten Chancen haben und wo die Gefahr des Hinübergreifens der im Norden begründeten Einheit am größten ist, in Baden. Die dortigen Klerikalen scheinen die rothe Mütze, welche sie im Frühling aufgesetzt hatten, um das Land für Österreich zu begeistern, als dauernde Tracht beizubehalten zu wollen. Ihre Organe machen Tag für Tag eine höfliche Verbeugung vor den Tugenden, dem „unerschütterlichen Rechtsinn“ der Volkspartei, und ihre Regierung in Freiburg verrät dieselbe Richtung durch die bezeichnendsten Akte. Ich höre, daß die dortige Kurie einen Nachfolger für den hochbetagten Erzbischof ausschließlich im Lager des demokratischen Ultramontanismus sucht und daß alle ihre Weisungen darauf hinausgehen, bei Bearbeitung der meisten Massen die demokratischen Hebel nicht zu verabsäumen. Die Demokraten ihrerseits bleiben den Dank nicht schuldig. Sie, die Jahr lang die Schulfrage mit maßloser Leidenschaft gegen die katholische Kirche betrieben, finden jetzt plötzlich, daß kein Bedürfnis vorliege, den alten Streit fortzuführen. Vor der Hand hat diese Allianz allerdings nicht viel zu bedeuten. Aber es könnten Zeiten kommen, wo sie in den drohenden Auflösungsprozeß der süddeutschen Staaten höchst wirksam einzugreifen vermöchte.

München, 15. Oktober. Herr v. d. Pfolden hat nach Ablauf seines Urlaubs heute die Leitung des Ministeriums des Neuherrn wieder übernommen. Der österreichische Gesandte an unserem Hofe, Graf Blome, ist gestern aus Italien hier eingetroffen und reist morgen früh auf seine Güter in Holstein. In vierzehn Tagen etwa wird der Graf hierher zu einer Abschieds-Audienz zurückkehren, um am 1. November von seinem hiesigen Posten zu scheiden.

München, 16. Oktober. Der „N. R.“ schreibt: Die Kabinettokrisis hat nunmehr in ihrem weiteren Verlauf zu einem Kompromiß geführt: Herr v. Neumayr tritt mit dem 1. Dezember wirklich als Vorstand des Königlichen Kabinetts in Funktion, dagegen ist sein Wunsch, zugleich als Minister ohne Portefeuille dem Ministerium angefügt zu werden, an dem Widerstand der Minister gescheitert. Man wird gewiß nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die durch Pfistermeisters Rücktritt eingeleitete Krise mit diesem Personenwechsel allein noch nicht beendet ist; die Kugel ist einmal im Rollen. Wie die Stellung des Herrn v. Neumayr zu den Ministern ist, läßt sich nach dem oben Gesagten leicht ermessen, ebenso daß Konflikte, wie sie früher nicht selten vorkamen, in neuerer Zeit aber vermieden worden waren, jetzt wiederkehren werden.

Ausland.

Wien, 16. Oktober. Die unabhängigeren Blätter und Korrespondenzen sind sammt und sonders über die Inhaltlosigkeit des Kaiserlichen Manifestes einig und einstimmig. Selbst ein Wiener Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung“ sagt über die Inhaltlosigkeit: „Politische Perspektiven enthält es nicht; die äußere wie die innere Politik ist darin auch nicht angedeutet worden.“ Eine Regierung, die noch nicht einmal den passenden Mann für Gr. Mensdorff habe ausfindig machen können, wisse aus leicht begreiflichen Gründen auch noch keine feste Richtung ihrer Politik anzugeben.“

Wien, 17. Oktober. Der Kaiser wird, wie der „Preß“ aus Prag telegraphirt wird, bei seiner dortigen Anwesenheit die Niederlegung der Festungsmauern und das Projekt zur Regulirung der Moldau und Elbe auf Staatskosten genehmigen; dem Grafen Clam-Gallas hat der Kaiser durch ein anerkennendes Handschreiben eine Genugthuung gewährt; auch Vice-Admiral v. Tegetthoff hat sich eines sehr gnädigen Empfanges zu erfreuen gehabt.

Die Abtretung Venetiens hat die dort bisher unter dem Schutz des Kaiserlichen Doppeladlers nistenden Jesuiten und sonstigen Ordensgeistlichen aus ihren Sippen aufgescheucht und scharenweise treffen dieselben jetzt in Tyrol, Vorarlberg, Triest u. s. w. ein, um sich in Österreich eine neue Heimat zu begründen; das Volk sieht diese Gäste höchst ungern kommen und vereinigt sich überall, um ihrer dauernden Niederlassung entgegenzuarbeiten.

Lemberg, 13. Oktober. Während des österreichisch-preußischen Krieges, wo Galizien fast ganz von Militär entblößt war, hat sich eine aus 30 bis 40 Mitgliedern bestehende, fest organisierte Räuberbande gebildet, welche ihre Räuberreihen besonders in den östlichen Kreisen im großartigsten Maßstabe betreibt. Die Mitglieder sind alle mit Doppelsternen, Revolvern und Dolchen bewaffnet und größtentheils sehr anständig gekleidet, so daß sie den gebildeteren Ständen anzugehören scheinen. Der Führer dieser Bande, der ein verarmter polnischer Edelmann sein soll, zeichnet sich durch besondere Eleganz und durch ein überaus artiges Benehmen gegen die von ihm beraubten Personen aus. Die Raubzüge, die vorzugsweise gegen Edelhöfe und reiche Pfarrer gerichtet sind, werden in Abtheilungen von 10—20 Mann unternommen. Diese Abtheilungen sind von einer eleganten Britscha, in welcher der Führer fährt, und mindestens zwei Fuhrwerken begleitet, in welchen die geraubten Sachen fortgeschafft werden. Im vorigen Monat sind in Ostgalizien gegen zwanzig größere Raubansätze ausgeführt worden.

Paris, 17. Oktober. Die Kaiserin Eugenie hat wieder einen Anlauf genommen, das Unwohlsein des Kaisers zu konzessionieren für die klerikale Sache zu benutzen. Es galt namentlich, dem Kaiser für einen Plan des spanischen Hofes Zusagen abzuwinnen, wodurch dem Papste gemeinschaftlicher Schutz der katho-

lischen Mächte verbürgt werden sollte, so daß die Kurie in Stand gesetzt worden wäre, gegen den italienischen Staat wieder angriffswise zu verfahren und „Revanche für Castelfidardo zu nehmen.“ Als Herr v. Lavalette, gerufen von der Kaiserin unter dem Vorwande, für die Überschwemmungen zu sorgen, für welche in Eile alle geheimen Fonds des Ministeriums des Innern erschöpft worden waren, nach Biarritz eilte, „galt es einen leichten Sturm auf den Kaiser, um denselben einem eventuellen Nebeneinkommen geneigt zu machen, das für den persönlichen Schutz Pius IX. von der andern Seite der Pyrenäen in Vorschlag gebracht worden war.“ Fest steht, daß der Kaiser sich nur in sehr hypothetischer Weise auf diese neue Handhabe für den klerikalen Einfluß eingelassen, da es auch hierin einmal sein fester Wille scheint, keinen Tisch zu machen, hier wie in Mexico.

Die „France“ meldet, daß Franz von Bourbon endlich sein Ministerium entlassen und den Entschluß gefaßt hat, von Rom abzureisen. Es heißt, er werde nach Spanien sich einschiffen.

Dass seiner Zeit die Wahl des Kaisers für den Posten des auswärtigen Amtes auf den Marquis de Moustier gefallen, dessen Kandidatur im Grunde Herrn Lavalette wie Herrn Bettetti unerwartet war, mag aus dem Bedürfnis und der Gewohnheit Napoleon's III. zu erklären sein, selbst in seiner näheren Umgebung vom divide et impera nicht abzugehen. Noch niemals hat eines seiner Kabinette ein einheitliches Ganzes dargeboten und stets war man bei der Zusammensetzung der Ministerien derart auf die Zusammenführung heterogener Charaktere bedacht gewesen, daß ein gerade in Frankreich vielleicht gefährliches vereintes und gemeinsames Wirken der verschiedenen Kabinetts-Mitglieder zur Unmöglichkeit werden mußte. So darf man auch annehmen, daß die gerade in diesem Moment zwischen Rouher und Lavalette einerseits und Moustier andererseits bereits ausgebrochenen Meinungsverschiedenheiten in Betreff der Neubesetzungen gewisser diplomatischer Posten den Kaiser im Stillen nicht unangenehm berührt haben, ja, daß dieser Schwebzustand recht eigentlich von ihm begünstigt wird. Geht ihm doch einmal selbst in solchen Angelegenheiten seine persönliche Initiative über Alles.

Die „Patrie“ ist heute für die Summe von 1,500,000 Frs. an eine Gesellschaft von Kapitalisten verkauft worden, an deren Spize ein in den journalistischen Kreisen bekannter Mann, Herr Lebey, steht. Es ist noch unbekannt, welche Richtung dieses Blatt, das jetzt fast 30 Jahre lang Delamarre angehörte, verfolgen wird.

**London**, 16. Oktober. Wie sehr die szenische Verschwörung auch bisher durch gänzlichen Mangel an praktischem Geschick geblieben ist — eine Auszeichnung, die ihr zum Heile Grün Erin's hoffentlich bis an ihr seliges Ende anhaften wird —, so ist doch bei der Untersuchung ihrer geheimen Magazine, welche von der Polizei in Liverpool ausgespürt worden sind, ein Fund ans Licht gekommen, der ihrer Erfindungsgabe alle Ehre macht. Es ist ein flüssiger Bündstoff, der, auf brennbare Materialien, wie Stroh und Hobelspäne, gegossen, dieselben in Brand setzt; als man eine Flasche gegen eine Wand schleuderte, schossen Flammen auf. Man hat sogar Späne und Baumwolle mit der Flüssigkeit getränkt und dann mehrere Tage unter Wasser stehen lassen; als die Masse herausgenommen und auf den Boden gelegt wurde, stand sie in 5 Minuten in Flammen. Die Zusammensetzung des höchst verderblichen Zerstörungsmittels ist ein Rätsel, doch hat es den Anschein, daß trotz der im Beisein mehrerer Stadträthe vorgenommenen Experimente auch die irische Phantasie ihr Theil an der Beschreibung der furchtbaren Wirkungen habe.

Von dem bekannten Neisenden Livingstone sind befriedigende Nachrichten aus dem Inneren Afrika's vom 1. Mai eingelaufen.

**Italien.** Die „Gazzetta ufficiale“ veröffentlicht einen aus Palermo unterm 4. Oktober an den Minister-Präsidenten gerichteten Bericht des Generals Rafaello Cadorna über die Ereignisse von Palermo, welcher grausame Einzelheiten enthält. Eine Menge Polizei-Agenten sind auf die barbarischste Weise ums Leben gebracht worden. Ein Artillerist ist im Quartier della Vittoria gekreuzigt gefunden worden; man hatte ihm die Augen ausgerissen und die schrecklichsten Verstümmelungen an ihm vorgenommen. Unfern St. Antonio wurde ein Karabinier, der nicht „Lebe die Republik“ schreien wollte, niedergeschlagen. Die Mönche dieses Klosters zündeten einen Scheiterhaufen an, auf welchen sie den Sterbenden warfen. An den Thüren dieses Klosters und in dessen Nähe verkaufte man das Fleisch getöteter Karabiniers. Fast alle Klöster geben den Empörern Zufluchtsorte. Man hat im königl. Palaste bemerkt, daß die meisten Benediktiner auf die Truppen schossen. Wenn ein Schuß getroffen hatte, dann rief man: Viva santa Rosalia! In Misilmeri fanden abschreckende Mordtaten vor. Der Polizei-Agent Sartorio wurde mit den Zähnen zerrissen. Dieser Mann wurde gebunden und gefeuelt, und Weiber, gleich entfesselt, fügten sich auf ihn und zerrissen sein Fleisch mit den Zähnen, so daß bald nur noch eine formlose, blutige und zuckende Masse übrig blieb. Es sind diese Angaben aus einem amtlichen Berichte!

Die Krankheit der Kaiserin von Mexico hat das Herz des Papstes schmerzlich ergriffen und erregt im höchsten Grade die Teilnahme des römischen Volkes. Die Kaiserin hat sich in Rom mehrere Tage geweigert, im Hotel, wo sie abgestiegen war, die allergeringste Nahrung zu sich zu nehmen, und vom Hunger gequält, ist sie alsdann zu den Pastetenbäckern gegangen, um einige Kuchen zu essen, oder auch hat sie ihre Mahlzeiten bei den Restaurants eingenommen. Man hat sogar gesehen, daß sie ihren Hunger mit Kastanien stillte, die sie am Platz Navone kaufte, und daß sie Wasser trank, welches sie selbst am Brunnen schöpfte. Sie begab sich auch häufig zum Vatican, wo sie lange Stunden zu brachte. Sie wohnte sehr gern der Messe des Papstes und seinen Mahlzeiten bei. Sie nahm bereitwillig solche Gerichte an, die an der Tafel Sr. Heiligkeit serviert wurden; aber sie wies diejenigen zurück, welche ihr aus den Kuchen gebracht wurden.

**Stockholm**, 13. Oktober. Das gestrige „Aftonbladet“ spricht sich in einem Leitartikel über die jetzige politische Lage, unter spezieller Hinwendung auf die für Schweden gefährdende russische

Haltung, energisch für eine kräftige und zeitgemäße Organisation des Bekehrungswesens aus. Aus Russland, heißt es im genannten Artikel, hat man von zuverlässigen Personen, welche Gelegenheit haben, den politischen Herzschlag Russlands zu überwachen, in Erfahrung gebracht, daß in Petersburg an einflussreicher Stelle

eine sehr bittere Stimmung gegen Schweden herrscht. Man spricht in den höchsten Kreisen der Civil- und Militär-Verwaltung über Schweden-Norwegen als einen lästigen und beschwerlichen Nachbarstaat, welcher, wenn ein neuer großer Konflikt, veranlaßt durch die orientalische Frage, entstehen sollte, erst unschädlich gemacht werden müsse.

**Aus Livland**, 15. Oktober. Vor gestern ist in unsern Provinzen die neue Gemeindeordnung, die wichtigste legislatorische Maßnahme seit Aufhebung der Leibeigenschaft, in Kraft getreten. Der Emanzipation des Individuums ist nach einem fast 50jährigen Zwischenzustande die Emanzipation der Gemeinde gefolgt, die nun mit einem Schlag nachholen soll, was die Entwicklung eines halben Jahrhunderts schuldig geblieben ist. Die Beziehungen zwischen Herren und Bauern werden von jetzt ab andere, der Gutsbesitzer ist in Zukunft nicht mehr die Obrigkeit des Bauern, er bleibt aber der Grundherr des Pächters, die einflussreichste Person der Gemeinde, und nur, wenn mit dem neuen Rechte alle alten Traditionen aufhören, wird der bisherige Zustand beispielloser Kalamität unserer Landbevölkerung sich ändern. Während sich hier das Deutschthum mächtig und unbehindert von der Regierung regt, fährt leichter mit der Russifizirung unserer Nachbarprovinzen Polen und Litthauen unausgesetzt fort. — Die offizielle Zahl der in diesem Jahre zur griechischen Kirche Uebergetretenen ist noch nicht bekannt, doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in den letzten 9 Monaten wieder ca. 6000 Römisch-Katholische von der Regierung zum Uebertritt zur griechischen Kirche geprägt sind; in Wilnowsko ist die römisch-katholische Kirche mit über 1000 Angehörigen ohne Weiteres für die griechisch eingeweiht, in Nikolaowschina sind alle Römischen zur Orthodoxie übergetreten. In Litthauen, wo man in Druck und Schrift das russische Alphabet einführen will, hat man die Juden bereits so weit, daß sie ihren Gottesdienst in russischer Sprache halten, an einigen Orten hat man sogar die in hebräischer Sprache geschriebenen Gebetbücher verbrennen müssen und gegenwärtig schweben Verhandlungen über die Mittel zur vollständigen Russifizierung der Juden. — Im transkaukasischen Gebiete ist nun auch das mündliche Gerichtsverfahren eingeführt. — Nach einer amtlichen Depesche aus Sibirien sind dort aus den Kertschiner Minen 38 verbannte Pole entwischen. Der russisch-amerikanische Telegraph war bis Anadyr vollendet, zwischen Anadyr und Schassila hatte die Aufstellung der Telegraphenstangen begonnen.

**Aus Kairo**, 7. Oktober, wird dem französischen „Moniteur“ gemeldet, daß der Nil, dessen Steigen große Besorgnisse erregte, wieder im Fallen sei. Der Bicekönig hatte seine Residenz von der Insel Djezireh, die ganz überflutet war, nach Abbasseh verlegt, wo er sich am Rande der Wüste einen hoch und gesund gelegenen Pavillon hat bauen lassen.

**Newyork**, 9. Oktober. Die politische Situation beginnt sich immer mehr zu klären; es handelt sich nur noch um die Unterstützung des Präsidenten oder des Kongresses, um Aufrechterhaltung des Bundesverhältnisses und der, wenn auch bedingten Selbstständigkeit der einzelnen Staaten, auch der südlichen, oder um größtmögliche Centralisation. Diese Überzeugung ist allgemein zum Durchbruch gekommen: sie wird der Ausfall der nächsten Wahlen bedingen.

Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten wählt nach Beendigung des Krieges in raschster Weise. Während sie im Jahre 1860 nicht mehr als 31,443,321 Seelen betrug, berechnet man sie gegenwärtig auf 35,500,000, und aller Aussicht nach wird sie noch vor Ablauf des 6. Jahrzehnts dieses Jahrhunderts die Zahl von 40 Millionen erreichen.

### Pommern.

**Stettin**, 20. Oktober. In dem gestrigen Audienz-Termine des Kriminalgerichts stand der Schneidermeister Carl Bänsch hier, unter der Anklage der vorsätzlichen Misshandlung. Derselbe hatte nämlich mehrfach seine leibliche Tochter erster Ehe, 8 Jahre alt, arg gemisshandelt, indem er ihr die Ohrlappen eingerissen, sie mit Stiefeln und Schleifertafeln geschlagen, so daß sie auf dem Körper blutdürstig war und im Gesicht blaue Flecke davontrug. Angeklagter behauptet, über das väterliche Züchtigungsrecht nicht hinausgegangen zu sein; nach dem Gutachten des Medizinalraths Dr. Goeden, der das Kind untersucht hatte, war aber das elternliche Züchtigungsrecht weit überschritten. B. wurde wegen vorsätzlicher Misshandlung eines Menschen zu einer Woche Gefängnis verurtheilt. — Vor einiger Zeit verschwanden von den vor dem Elystum haltenden Droschken mehrmals Gegenstände. Der ehemalige Kutscher August Friß stand dieserhalb heute unter Anklage eines solchen Diebstahls. Er war beschuldigt, von der Droschke des Fuhrherrn Palmroth eine Pferdedecke entwendet zu haben. F. behauptet, die Decke auf der Straße vor Elystum gefunden, mitgenommen und die Abfahrt gehabt zu haben, sie für sich zu verwenden. Es konnte nicht nachgewiesen werden, daß er die Decke wirklich von der Droschke herunter genommen habe und wurde er deshalb nur der Unterschlagung für schuldig erachtet und zu 1 Monat Gefängnis, sowie 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte verurtheilt.

Den Bestimmungen der Städteordnung gemäß scheitert ein Drittteil der Stadtverordneten aus, für welche im Laufe des nächsten Monats Neuwaahlen stattfinden, und zwar: in der 3. Abtheilung des 1. Wahlbezirks für Kaufmann Rohleder und Kaufm. Lebte (leichter bereits früher ausgeschieden); des 2. Wahlbezirks für Kaufm. G. A. Löpfer, Rentier Behnke, Kaufm. Kuhl; des 3. Wahlbezirks: Direktor Dr. Amling; im 4. Wahlbezirk: der Rathsmaurermeister Münch; im 5. Wahlbezirk: Dr. Wasserfuhr. In der 2. Abtheilung im 1. Wahlbezirk: Kaufm. A. de la Barre, Konfuk Döbel und Dr. Wissmann; im 2. Wahlbezirk: Justizrat Pischky, Buchbindermeister C. B. Müller, Kaufmann Stahlberg, Zimmermeister F. W. Schulz. In der 1. Abtheilung: Kaufmann Runge (zum Stadtrath erwählt), Braueigner Kreich, Kommerzienrat Nahm, Geb. Medizinalrath Dr. Steffen, Kaufmann Allendorf, Kaufmann Picht (verstorbener), Kaufmann Köhlau, Kaufmann Th. H. Schröder. — Die Ausgeschiedenen sind wieder wählbar.

### Vermischtes.

Behufs Anfertigung der Erinnerungs-Medaillen für die Teilnehmer des glorreichen Feldzuges von 1866 werden gegenwärtig in der Königl. Eisengießerei aus österreichischen eroberten Geschützen Platten gewalzt, welche in der Medaillen-Münze auf höheren Befehl sofort zu obigem Zwecke verwendet werden sollen.

Wie die Lilliputaner in großer Verlegenheit waren, ihrem Niesengäste Gulliver ein entsprechendes Dödach zu beschaffen, so wissen die Eigentümner des Great-Eastern nicht, wo sie ihrem der Erholung von den beständigen Anstrengungen, d. h. der gründlichen Reparatur nach der Kabelfahrt bedürftigen See-Uingebeuer, ein Unterkommen bereiten sollen. Die Direction hat sich vergebens bemüht, das Schiff in dem Alfred-Dock im Mersey zu platzieren; die Ingenieure aber finden, daß es selbst ohne Schaufelgehäuse zu breit und zu lang wäre, und daß über 5 Mill. Gallonen Wasser aus dem Dock ausgepumpt werden müßten, wofür nicht einmal hinreichende Maschinerie vorhanden ist.

Das „Journal de St. Petersburg“ heißt die Abhandlungs-Urkunde des Herzogs von Sachsen-Meiningen mit und gibt dem Sohne desselben den Titel Duc de Sachse, de Hoheit et de Liebden, weil diese Bezeichnungen ja in der Urkunde vorkommen.

**Athen.** Die submarinen vulkanischen Thätigkeiten im Golfe von Santorin haben ihre Kraft in der jüngsten Zeit gesteigert und beunruhigen die Gemüther der Bewohner jener Insel von Neuem. Gegen die Mitte des Septembers fand eine Explosion auf der neuen Insel König Georg I. statt, welche 50 Meilen weit nach allen Seiten hin vernommen wurde. Auf eine ungeheure Höhe wurde dabei der Gipfel ihres Kraterberges abgesprengt, welcher fortwährend in Glut und Bewegung ist. Dagegen bleibt die neu entstandene Insel Aphroessa in völliger Ruhe und ist ganz erkalten. Nur wenige Dämpfe, welche an einigen Punkten hervortreten, deuten noch ihren Ursprung an. Die acht kleinen, einzeln und nach und nach aus dem Meere hervorgetretenen Inseln zwischen Neo-Kammeni und Palaeo-Kammeni haben sich in der Richtung von Norden nach Süden jetzt ganz vereinigt, sind zu einer einzigen Insel geworden. Ihr Wachsen geschieht sehr langsam und ohne Entwicklung von Lichterscheinungen und Dämpfen. Bei ihrem Aufsteigen legen sich die vulkanischen Steinblöcke ruhig neben und über einander.

### Neueste Nachrichten.

**Breslau**, 19. Oktober, Morgens. Wie die „Bresl. Ztg.“ meldet, treffen die Kronprinzlichen Herrschaften am 20. d. M. früh hier ein. Der Kronprinz begibt sich alsdann sofort nach Dels, von wo derselbe Abends hierher zurückkehrt; die Kronprinzessin bleibt in Breslau.

**Kassel**, 19. Oktober, Vormittags. Das heutige „Gesetzblatt“ enthält eine Allerhöchste Verordnung vom 13. d. Mts., betreffend die Militärdienstpflicht in den neu erworbenen Landesteilen. Demnach beginnt die allgemeine Wehrpflicht nach Maßgabe der in der preußischen Monarchie gültigen Bestimmungen mit dem 1. Januar desjenigen Kalenderjahres, in welchem die Dienstpflichtigen das 21. Lebensjahr vollenden. Die nach den Landesgesetzen von dem militärischen Dienste Befreiten bleiben auch fernhin von persönlicher Dienstpflicht befreit. Die Bestimmungen für die einjährigen Freiwilligen treten mit der Maßgabe in Kraft, daß den bis 1868 incl. dienstpflichtig Werbenden der Nachweis wissenschaftlicher Bildung erlassen wird.

**Leipzig**, 19. Oktober, Morgens. Eine Versammlung der nationalen Partei, der etwa 400 Personen bewohnten, hat gestern beschlossen, dem Votum der Stadtverordneten in Betreff der Friedensfrage beizutreten. Der Ausschuß wurde beauftragt, bei längeren Verzögerung des Friedensabschlusses sich an die preußische Regierung zu wenden, damit dieselbe die Berufung freigewählter Kammer erwecke, um die Interessen des Volkes gegenüber dem Widerstande der Regierung geltend zu machen.

**Brünn**, 19. Oktober, Mittags. Der Kaiser hat angeordnet, daß der Ausbau des mährischen Eisenbahnhes beschleunigt werde. — Im laufenden Jahre soll eine Million Gulden zu Bauten in Mähren verwandt werden, um den dortigen Notstand zu lindern. Der Kaiser bewilligte 10,000 Gulden zur Unterstützung der Armen. — Dem Bürgermeister Dr. Giskra ist das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen worden.

**Pesth**, 19. Oktober, Mittags. Der Fürstprimas von Ungarn, Kardinal Szitowski, ist heute in Gran gestorben.

**Paris**, 19. Oktober, Morgens. Der heutige „Moniteur“ sagt: Der Tod Thouvenels ist ein Verlust für den Kaiser und das Land. Des Namens Thouvenel, der mit der Erinnerung an die Erwerbung Nizzas und Savoyens eng verbunden ist, wird stets mit gerechter Anerkennung gedacht werden.

**Florenz**, 18. Oktober, Abends. Die offizielle Rückcessions-Benietiens findet am 19. d. Morgens statt.

### Börsen-Berichte.

**Berlin**, 19. Oktober. Weizen loco höher gehalten. Termine, besonders pr. Frühjahr, steigend. Roggen-Termine eröffneten heute gefragt und höher, ermittelten aber unter dem Einfluß einer größeren Kündigung in Höhe von 12,000 Centnern, welche Realisationen hervorriefen und Preise wieder etwas nachgaben, immerhin aber noch ca. 3/8 Thlr. höher schließen als gestern. Effektive Waare wurde namentlich in den besseren Qualitäten zu hohen Preisen ziemlich lebhaft gehandelt. Keine Güter sind knapp offerirt.

Hafer effektiv gut zu placiren, Termine höher. Gef. 600 Centner. Rüböl verkehrt in matter Haltung. Preise blieben im Ganzen circa 1/2 Thlr. pr. Ctr. von ihrem gestrigen Standpunkt ein, ohne daß das Geschäft an Ausdehnung gewann. Gef. 100 Ctr. für Spiritus machte sich wie für Roggen eine feste Stimmung geltend. Abgeber beobachteten große Zurückhaltung und sind die Preise ca. 1/4 Thlr. höher als gestern.

Weizen loco 65—85 Pf. nach Qualität, gelb. ufermärker 82 1/2 Pf. bez. Lieferung pr. Oktober 76 Pf., Oktober-November 75 Pf., November-Dezember 74 1/2—75 Pf. bez. April-Mai 75, 3/4, 1/2 Pf. bez.

Rogg. loco 80—83 Pf. 53 1/2, 55 Pf. ab Kahn bez., schwimmend 81—82 Pf. 54 1/2, 1/2, 1/4, 3/4 Pf. bez., Oktober-November 52 1/2, 1/2, 1/4 Pf. bez. u. Gb., 3/4 Pf. Br., November-Dezember 52, 1/2, 52 Pf. bez., Frühjahr 50, 1/2, 1/4, 3/4 Pf. bez., Mai-Juni 50 1/2, 51, 50 1/2, 50 1/2 Pf. bez.

Gerste, große und kleine, 43—51 Pf. per 1750 Pf.

Hafer loco 24—27 1/2 Pf., Oktober 26 1/2 Pf. bez., Oktober-November 26 1/4 Pf. bez., November-Dezember 26 1/4 Pf. Br., Frühjahr 26 1/4, 27 Pf. bez. u. Gb.

Erbsen, Kochware 60—68 Pf., Butterware 54—58 Pf.

Winterraps, loco polnischer 92 Pf. bez.

Rüböl loco 13 1/2 Pf. bez., Oktober 13 17/24, 1/2 Pf. bez., Oktober-November 13 1/2, 13 Pf. bez., November-Dezember 12 1/2, 1/2 Pf. bez., Dezember-Januar 12 1/2 Pf. bez. u. Br., April-Mai 12 1/2 Pf. bez.

Leinöl loco 14 1/2 Pf.

Spiritus loco ohne Faß 16 1/4 Pf. bez., mit Faß 15 1/8 Pf. bez., Oktober 15 1/8, 11 1/2 Pf. bez., Oktober-November 15 1/4, 1/2 Pf. bez. u. Br., 1/2 Pf. November-Dezember 15 1/2, 1/2 Pf. bez., April-Mai 15 1/2, 1/2 Pf. bez. u. Br., 1/2 Pf. Gb.

# Berliner Börse vom 19. October 1866.

Dividende pro 1865.		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½
Aachen-Maastricht	0	32½ B
Amsterd.-Rotterd.	7½	103½ bz
Bergisch-Märk. A.	9	150 bz
Berlin-Anhalt	13	216 bz
Berlin-Hamburg	9½	158 G
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	206½ bz
Berlin-Stettin	—	126½ bz
Böhm. Westbahn	5	59 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	137½ bz
Brieg.-Neisse	5½	99½ bz
Cöln-Minden	—	149 bz
Cos.-Odb. (Wilh.)	2½	50½ bz
do. Stamm.-Pr.	—	70½ bz
do. do.	—	578 B
Löbau-Zittau	—	33½ bz
Ludwigsh.-Bexbach	10	144 B
Magd.-Halberstadt	—	196 G
Magdeburg-Leipzig	—	261½ G
Mainz-Ludwigsh.	—	130 bz
Mecklenburger	3	70½ bz
Niederschl.-Märk.	—	89 G
Niederschl.-Zweibr.	—	75½ G
Nordb., Fr.-Wilh.	—	72½ bz
Oberschl. Lt. A. u.C.	10½	316 bz
do. Litt. B.	10½	147 G
Oesterr.-Frz. Staats	—	98½ bz
Oppeln-Tarnowitz	3½	73 G
Rheinische	—	117½ bz
do. St.-Prior.	—	118½ B
Rhein-Nahebahn	0	29½ bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½ —
Russ. Eisenbahne.	—	78 bz
Stargard.-Posen	4½	3½ 92½ bz
Oesterr. Südbahn	—	107 bz
Thüringer	—	130 B

Ausländische Fonds.		
Rhein-Nahe. gar.	4½	93½ G
do. do. II. Em. gar.	4½	93½ bz
Rjssan-Kostov	5	81½ bz
Rig-Dünab.	5	82½ G
Ruhr-Crei. K. G.	4½	— bz
do. do. II. 4	4½	92 bz
do. do. III. 4	4½	90½ G
Stargard.-Posen	4	— G
do. do. II. 4	4½	96 G
do. do. III. 4	4½	92½ G
do. do. II. 4	4½	93½ G
Südosterr.	3	218½ G
Thüringer	4	— G
do. III. 4	4½	90½ G
do. IV. 4	4½	96½ G

## Preussische Fonds.

Prioritäts-Obligationen.		
Aachen-Düsseldorf	4	— G
do. II. Emission	4	— bz
do. III. Emission	4½	— G
Aachen-Maastricht	4½	— B
Aachen-Maastricht II.	5	— bz
Bergisch-Märk. conv.	4½	95 G
do. do. II.	4½	95 G
do. do. III.	3½	76 bz
do. do. III. B.	3½	76 bz

Aufforderung der Konfusgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldefrist.

In dem Konfus über das Vermögen des Materialwarenhändlers Franz Eduard Schulze, in Firma Franz Schulze zu Stettin, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konfusgläubiger noch eine zweite Frist bis

zum 13. November 1866 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht ange meldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. Juli 1866 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 22. November 1866, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Terminkammer Nr. 11,

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Giese, anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Alten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwalte Kos, Wehrmann, und Justizrat Dr. Zachariae, Müller, Pitschky und Calow zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der Kaufmann G. J. Berendt zu Stettin ist zum definitiven Verwalter der Masse bestellt.

Stettin, den 12. Oktober 1866.

Königliches Kreisgericht.

Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

## Bekanntmachung.

Da in Gemäßheit des § 18 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 wiederum ein Drittheil der Mitgliederzahl der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung ausscheidet,

Die kleinen Leiden und Freuden des Chestandes.

Eine Alltagsgeschichte von A. Cosmar.

(Schluß.)

"Der kleinen Hore dort habt Ihr es zu danken," sagte er. "Sie hat sich eine geheime Audienz beim Kriegsminister erbeten und ihm begreiflich gemacht, daß sie ohne ihre Schwester nicht leben könnte."

"Und die Exzellenz?" fragte Mar gespannt.

"Der alte Herr," versetzte lachend der Geheimerath, "gestand mir neulich, daß eine Charakterchwäche, die er schon in seinen Lieutenant Jahren gehabt, ihm noch in seinem hohen Alter anhaftete. — Er könne keiner jungen hübschen Frau etwas abschlagen."

Lustig klangen die Gläser aneinander.

"Aber wo werden wir im Winter eine passende Wohnung bekommen?" fragte Julie besorgt.

"Als ob Martha jemals in ihrem Leben etwas halb gehabt hätte!" entgegnete diese wichtig.

"Bon Neujahr ab beziehen Wurms und Sello eine geheilte Etage im Geheimerathsviertel."

"Du hast mir ja gesagt, ein Rentier bezöge die andere Hälfte," fragte ihr Mann betroffen.

"Die Männer brauchen nicht Alles zu wissen," entgegnete Martha, "besonders, wenn es auf Spangenberg'sche Ueber raschungen abgesehen ist."

Nun erst fand Martha Gelegenheit, ihrem Namen Ehre zu machen, denn sie mußte jetzt die Controle über zwei Hauses

Bank- und Industrie-Papiere.		
Dividende pr. 1864.	Zf.	
Preuss. Bank-Anth.	10½/15	156 bz
Berl. Kassen-Verein	8½	155 bz
Pomm. R. Privatbank	—	93 bz
Danzig	7½	107 B
Königsberg	6½	108 G
Posen	6½	98 B
Magdeburg	5½	92 bz
Pr. Hypothek.-Vers.	11½	110½ bz
Braunschweig	0	86 B
Weimar	6½	95 B
Rostock (neue)	—	108 G
Gera	7½	102½ G
Thüringen	4	63 G
Gotha	7½	98 B
Dess. Landesbank	7½	91 G
Hamburger Nordb.	9	116½ bz
do. Vereinsb.	8½	108 G
Hannover	—	bz
Bremen	6½	116 G
Luxemburg	6	80 B
Darmst. Zettelbank	7½	95 B
Darmstadt	6½	81 G
Leipzig	—	77 bz
Meiningen	7	92½ bz
Koburg	8½	88 B
Dessau	0	2½ B
Oesterreich	—	56½ bz
Gef.	—	24½ bz
Moldanische	0	20 B
Disc.-Comm.-Anth.	—	96½ bz
Berl. Handels-Gesellsch.	8	106½ bz
Schles. Bank-Verein	—	111½ G
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	96 G
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	150½ G
Hörder Hütten	5	109 B
Minerva Bergw.-A.	5	29½ bz

Wechselcoupons.		
Amsterdam kurz	5½	143½ bz
do. 2 Mon.	5½	142½ bz
Hamburg kurz	3½	151½ bz
do. 2 Mon.	3½	150½ bz
London 3 Mon.	6	21½ bz
Paris 2 Mon.	3½	80½ bz
WienOest.W.8T.	5	77½ bz
do. do. 2 M.	5½	76½ bz
Augsburg 2 M.	5	56 22 bz
Leipzig 8 Tage	6	99½ G
do. 2 Mon.	7	99½ G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	76 24 bz
Petersburg 3 W.	5	85 bz
do. 3 Mon.	6	83½ bz
Warschau 8 Tage	6	76½ bz
Bremen 8 Tage	5	110½ bz

Gold- und Papiergele.		
Fr. Bkn.'m. R.	9½	103½ bz
- ohne R.	99½ bz	Louis'dor
Oest. öst. W.	78	Sovereign
Poln. Bankn.	—	Goldkronen
Russ. Bankn.	77½ bz	Goldpr. Z.-Pf.
Dollars	1 11½ bz	Friedrichsd.
Imperialien	5 16 G	Silber
Dukaten	3 5½ bz	

so ist für diese, wie auch für zwei früher bereits ausgeschiedene Stadtverordnete die entsprechende Neuwahl auf Grund der öffentlich ausgelegten gewesenen Liste der stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt (Bürgerrolle) zu veranlassen. Neuwahlen haben einzutreten:

I. In dem 1. Wahlbezirk der 3. Abtheilung für:

1. den Stadtverord. Hrn. Kaufm. W. Lethé.

2. — Kaufm. Rohleber.

II. In dem 2. Wahlbezirk der 3. Abtheilung für:

1. den Stadtverord. Hrn. Kaufm. G. A. Toeppfer.

2. — Rentier F. A. Behnke.

3. — Kaufm. Kuhl.

III. In dem 3. Wahlbezirk der 3. Abtheilung für:

1.

## Bekanntmachung.



für die Königlich Preußische Ostbahn soll die Anfertigung und Lieferung von neuem Stück Güterzugs-Lokomotiven nebst Tendern und Utensilien, sowie von 2 Satz Reiseverträgen zu denselben im Wege der öffentlichen Submission verhandelt werden.

Unternehmungslustige wollen ihre Oefferten portofrei, versiegeln und mit der Aufschrift:  
"Submission auf Lieferung von Lokomotiven nebst  
Tendern &c."

versehen, bis zu dem,  
am Montag, den 12. November d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,

anstehenden Termine, an die unterzeichnete Direktion ein-

senden.  
Die Offnung der eingehenden Oefferten erfolgt am Termintage zur bezeichneten Stunde in unserem Central-Bureau auf dem Bahnhofe hier selbst in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten.

Die Submissionsbedingungen nebst Bedingungen liegen in unserem Central-Bureau zur Einsicht offen und werden auch auf portofreie, an denstellvertretenden Ober-Maschinenmeister Graef hier selbst zu richtende Gesuche unentbehrlich mitgetheilt. Letzterer wird auch auf etwaige sonstige Anfragen in Bezug auf die Lieferung Auskunft ertheilen.

Bromberg, den 10. Oktober 1866.

Königliche Direktion der Ostbahn.

**Tischler- u. Stuhlmacher-Zunft.**

Die Quartal-Verfammlung findet Freitag, den 26. d. M., Nachmittags 4½ Uhr, im Magazin-Vorlat statt, die Abnahme der Gesellenstücke hier selbst um 4 Uhr.

Der Vorstand.

**Schützen-Compagnie der Bürger.**

Sonntag, den 21. Oktober:

**Assemblée.**

Die Vorsteher.

Mit Genehmigung der k. preuß. Regierung findet die Gewinn-Ziehung I. Klasse der 151. Frankfurter Stadt-Lotterie

am 12. und 13. Dezember d. J.  
statt. Diese Lotterie besteht nur aus 24000 Losen mit 12511 Tressern. Hauptpreis st. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000 &c. &c.

Ein Original-Los kostet Rth. 3. 13 Sch., ein Halbes Rth. 1. 21½ Sch., Viertel 26 Sch., Achtel 13 Sch.— Losen für alle Klassen gültig Rth. 52; ½, ¼, und ⅛ Losen nach Verhältnis. Verlosungsplan und I. B. die amtliche Gewinnliste gratis.

Die Preise können in Papiergeb. jeder Art, zur Ausgleichung Postmarken, eingesetzt werden; auch wird auf Verlangen Postwurfschutz erhoben und dürfen sich meine verehrten Abnehmer pünktlicher Besorgung und strengster Discretion versichert halten.

Friedrich Sins in Frankfurt a. M.  
Ziegelgasse Nr. 2.

### Lotterie-Anzeige.

Zur bevorstehenden mit Genehmigung Königlich Preußischer Regierung stattfindenden Ziehung I. Klasse Hannoverscher Landes-Lotterie

von 14,000 Losen mit 7900 Gewinnen

empfiehlt Losse  
ganze zu 4 Rth. 10 Sch. halbe zu 2 Rth. 5 Sch. Viertel zu 1 Rth. 2½ Sch.  
Die Haupt-Kollektion von

A. Molling in Hannover.

Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt  
Gewinnzettel und amtliche Ziehungssachen sofort nach Entscheidung zugesandt.



### Lotterie-Losse

zur bevorstehenden 4. Klasse:

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$
66 Rth.	33 Rth.	16 Rth.	8 Rth.	4 Rth.
$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$	$\frac{1}{128}$		
2 Rth.	1 Rth.	17½ Sch.		

alles auf gedruckten Anteilscheinen sind zu haben

**Schuhstr. 4 im Laden.**

NB König-Wilhelm-Losse d 2 Rth. u. 1 Rth pr. Original.

Soeben ist erschienen:

Der achte Nachtrag zum Katalog meiner deutschen Leihbibliothek, enthaltend die neuesten und besten belletristischen Werke. Die geehrten Abonnenten erhalten selbiges gratis.

**R. Schauer,**  
Breitestraße Nr. 12.

Glaskästen in allen Größen sind billig zu verkaufen bei

**J. Sellmann,**

Mönchenbrückstr. 4, Ecke des neuen Bollwerks.

Russische Bettfedern und Daunen in 1, ½ u. ¼ Rth sind billig zu verkaufen in der Fußgängerzone.

Bogen gänglicher Aufgabe meines Betten-Geschäfts will ich zu jedem nur annehmbaren Gebote verkaufen.

**M. Lewinsohn,**

Frauenstraße Nr. 10, parterre.

# Nordische Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Northern Assurance Company

mit Domicil in Berlin

und Gerichtsstand am Versicherungsorte.

Grundcapital:

13,000,000 Thlr.

Reservefonds:

4,307,000 Thlr.

Nachdem Herr Hermann Block in Stettin mit heutigem Tage nach freundlicher Uebereinkunft unsere General-Agentur niedergelegt hat, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, dass wir dieselbe den Herren Gottfr. Lerche & Co. daselbst übertragen haben.

Berlin, den 10. October 1866.

## Die General-Bevollmächtigten der Northern Assurance Company. Liebing & Menshausen.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung halten wir uns zu Abschlüssen in Feuer- und Lebens-Versicherungen bestens empfohlen.

Stettin, im October 1866.

**Gottfr. Lerche & Co.,**  
Mönchenbrückstrasse No. 5, Bollwerk-Ecke.

## Frankfurter Glas-Versicherungs-Gesellschaft zu Frankfurt a. M.

Bestätigt durch Beschluss hohen Senats vom 24. März 1865, concesionirt für das Königreich Preußen durch Ministerial-Descript vom 23. September 1865.

Begebene Garantie-Capital: 250,000 Gulden.

Die Gesellschaft versichert zu festen billigen Prämien eingesczte Scheiben von Doppel- u. Spiegelglas, sowie Spiegel gegen Bruch, verursacht durch Unfall oder Vorswilligkeit. Sie haftet zugleich für die durch Feuersbrunst oder Gas-Explosion verursachten Beschädigungen des versicherten Glases, insofern dasselbe nicht schon gegen Feuergefahr versichert ist.

Versicherungs-Abschlüsse werden durch den Unterzeichneten vermittelt, an den man sich wegen näherer Auskunft zu wenden beliebe.

Prospekte und Antragsformulare sind auf dem Comptoir desselben, Breitestraße Nr. 41 und 42, zu haben.

Der General-Agent für die Provinz Pommern in Stettin.

**Wilhelm Bartelt.**

NB. Tüchtige Agenten werden unter vortheilhaftesten Bedingungen gesucht.

## Lebens-Versicherungs-Bank KOSMOS.

Grundkapital: 1,800,000 Gulden, concesionirt für das Königreich Preußen durch Ministerial-Verfügung vom 8. Juni 1863.

Die Gesellschaft empfiehlt sich zum Abschluß von:

Lebens-, Renten-, Alter-Versorgungs-, Aussteuer- und Begräbnissgeld-Versicherungen aller Art, unter Gewährung vollständiger Sicherheit und unter günstigen Bedingungen, gegen feste und billige Prämien.

Prospekte, Formulare, sowie jede wünschenswerthe Auskunft sind bei dem unterzeichneten General-Agenten, sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Der General-Agent für die Provinz Pommern Wilhelm Bartelt

in Stettin, Breitestraße Nr. 41—42.

Agenten werden unter vortheilhaftesten Bedingungen zu engagiren gesucht.

3 Ausgußbecken nebst Abfallrohr sind billig zu verkaufen.

**E. Knappe,** Bollwerk 14.

2—3000 Thlr.

werden auf seine Hypotheken gesucht bei

**F. Kindermann,** Klosterstraße 6.

In einigen Tagen wird

**Mr. William Finn aus London** mit seinen sämtlichen Apparaten, worunter

viele neue hier noch nie gezeigte sich befinden, und welche von den bedeutendsten Gelehrten und Sachverständigen Deutschlands als die schönste Sammlung Modelle und Apparate anerkannt worden ist, die Ehre haben drei Vorträge im Gebiete der Experimental-Physik zu geben, erläutert jeden Abend durch eine Anzahl der brillantesten Experimente. Unter vielem Neuen zeichnet sich besonders

die objektive Darstellung der Spektralerscheinungen

aus. Der großartige Apparat hierzu, der einzige in Deutschland, ist von J. Duboscq in Paris gebaut, und hat, wo diese Experimente gezeigt wurden, Alles in Staunen gesetzt.

**L. C. W. Röhter's Atelier,**

Albrechtstraße Nr. 1,

ist täglich von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags

zu jeder photographischen Arbeit geöffnet.

**Ostender Keller**

empfiehlt täglich frische Austern.

**Stadt-Theater in Stettin.**

Sonnabend, den 20. October 1866.

(Im Abonnement.)

**Ezaar und Zimmermann.**

Komische Oper in 3 Akten von A. Vorzing.

**Vermietungen.**

Frauenstraße 15 sind mehrere Quartiere v. 3 auch 2 Stuben n. Zub. zum 1. Nov. 3. verm. Näh. b. Wirth. Rosengarten 75, vorne 2 Tr., ist 1 Schlafstelle zu verm.

**Zum Jahrmarkt**

ist die eine Treppe hoch gelegene Etage Paradeplatz Nr. 2, für jedes Geschäft passend, zu vermieten. Näheres da-selbst im Laden.

Ich habe für die Dauer des Jahrmarktes zwei Räume mit Schlafkabinet für 10 Thlr. zu vermieten. Wm. Helm, gr. Wollweberstraße 40.

Ein Quartier, 3 Stuben, Kammer und Küche nebst Budebör mit Wasserleitung ist zum 1. November zu vermieten Pladrinstraße 16.

2 freundlich möblierte Stuben sind zu vermieten Baumstraße Nr. 13—14, 1 Tr.

### Kirchliches.

Am Sonntag, den 21. Oktober, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloss-Kirche:  
Herr Prediger Cosse um 8¾ Uhr.  
Herr Konistorialrat Carus um 10½ Uhr.  
Herr Prediger Beerbaum um 2 Uhr.  
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält.

Herr Prediger Steinmetz Carus.  
Am Montag, Abends 6 Uhr: Bibelstunde.  
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis.

In der Jakobi-Kirche:  
Herr Pastor Boysen um 9 Uhr.  
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.  
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.  
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält.

Herr Prediger Steinmetz.  
In der Johanniskirche:  
Herr Divisionsprediger Brandt um 9 Uhr.  
Herr Pastor Teichendorff um 10½ Uhr.  
Herr Prediger Friedrichs um 2½ Uhr.  
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält.

In der Peter- und Pauls-Kirche:  
Herr Superintendent Gasper um 9¾ Uhr.  
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.  
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält.

Herr Superintendent Gasper.  
In der Gertrud-Kirche:  
Herr Prediger Deicke um 9 Uhr.  
Herr Pastor Spohn um 2 Uhr. (Katechisation.)  
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält.

Herr Pastor Spohn.

In der St. Lucas-Kirche:  
Herr Pred. Friedländer um 10 Uhr.  
Herr Prediger Friedländer um 6 Uhr.

In Zülchow:  
Herr Prediger Hoffmann um 9 Uhr.  
Lutherische Kirche in der Neustadt  
Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr predigt Herr Pastor Odebrecht.

Apostolische Gemeinde.  
Artilleriestrasse.  
Außer den regelmäßigen Gottesdiensten am Vormittag und Nachmittag, die Bedermann zugänglich sind, ist noch am Abend um 6½ Uhr ein Vortrag für Diejenigen, welche über das Werk Gottes zur Wallung der Kirche etwas Gewisses zu hören wünschen.

**Aufgeboten:**  
Am Sonntag, den 14. Oktober zum ersten Male:

In der Schlosskirche:  
Herr Ferd. Maximilian Nestor Benjamin Benmann, Postsekretär hier, mit Jungfrau Ida Math. Aug. Helene Stanislawski hier.

Herr Ed. Ord. Ornowsky, Postconducteur hier, mit Jungfrau Aug. Wilh. Paris zu Neukrug.

Herr Joh. Trangott Siebig, Postbeamter hier, mit Wwe. Carol. Henr. v. Podgorzky geb. Lohf. hier.

Herr Carl Aug. Röhl, Restaur. hier